

Zur Kongruenz des lappischen Adjektivattributs

Die für das Lappische charakteristische Halbkongruenz — bei einem Beziehungswort im Inessiv steht das pronominale oder Zahlwortattribut im Essiv, bei einem Beziehungswort im Elativ im Partitiv, bei einem Beziehungswort im Illativ im Lativ, in den anderen Kasus herrscht Vollkongruenz (Wiklund, JSFOu X 207ff) — hat PAAVO RAVILA als eine archaische Erscheinung angesehen: sie sei eine Erbschaft aus der Zeit, als die allgemeinen Lokalkasus noch als Lokalkasus im Nomenparadigma verwendet wurden; auch die Kongruenz des Adjektivattributs der ostseefinnischen Sprachen sei auf eine ähnliche alte Kongruenz der Pronomina zurückzuführen (Sananjalka 2, 33ff). ERKKI ITKONEN hat jedoch die Auffassung vertreten, dass die heutige Inkongruenz des lappischen Adjektivattributs sekundär sei und aus der Entwicklung der attributiven Form der Adjektive resultiere; die attributive Form kann nicht kongruieren. Itkonen zeigt, dass im Inarilappischen die Adjektivtypen, die keine attributive Form haben (nämlich die komparativischen, superlativischen, deminutivischen Adjektive), mit ihrem Beziehungswort kongruieren, wobei es sich ursprünglich um die Halbkongruenz gehandelt hat. Spuren dieser Kongruenz begegnen wenigstens in den komparativischen und deminutivischen Adjektiven des Skoltlappischen (CSIFU I 204ff). Diese Auffassung wird dadurch gestützt, dass auch im Süd- und Umelappischen Kongruenzfälle gefunden worden sind. Unter diesen Fällen sind komparativische, superlativische, einige auf Vokal endende und präsenspartizipförmige Adjektive vertreten (Knut Bergsland Gramm. S. 265, Stud.Sept. III 43, V 34; J. Qvigstad Stud.Sept. III 24; Bergsland ist jedoch der Ansicht, dass die Kongruenz sekundär sei, analog der der Pronomina entstanden). Einige Anzeichen scheinen darauf

hinzudeuten, dass auch die heutzutage für das Inarilappische charakteristische Kongruenz der Deminutivadjektiva (ž Adjektiva) früher viel verbreiteter gewesen ist.

Bergsland hat den norwegischlappischen Deminutivadjektiven schon früher Aufmerksamkeit geschenkt (Stud. Sept. II). Bergsland zeigt nämlich, dass man den früher als Charakteristikum des Ostlappischen angesehenen Schwund von **nóž* vor geschlossener Silbe auch im Norwegischlappischen konstatieren kann; nur so können die Verhältnisse in den Formen lpN *olgu-bæl'dě* ~ lpN Lenv. *olguš-bæl'dě* 'draussen, von draussen', (*j*)*ievt(a) ækkéd* 'gestern Abend' ~ (*j*)*ievtas* 'gestriger' verstanden werden. Erstere Formen vertreten den Genitiv, letztere den Nominativ. Bergsland ist der Meinung, dass die Kongruenz auch in diesen Fällen sekundär sei und eine Analogie zu der Kongruenz der Pronomina vorliege (Stud. Sept. II 5ff). Ravila vertritt die Ansicht, dass das pronominale Attribut im Gen.-Akk. vor seinem Beziehungswort in einem Lokalkasus im Norwegischlappischen eine so junge Erscheinung sei, dass es nicht auf die Form des ersten Gliedes der oben angeführten Zusammensetzungen habe einwirken können. Nach Ravila lassen sich die Formen am natürlichsten so erklären, dass sie als Genitiv der Substantive, der substantivisch verwendeten Adjektive, gedeutet werden (FUF XXXIII 295ff).

Auch andere Spuren der Kongruenz der Deminutivadjektive ausserhalb des Ostlappischen erscheinen gerade in den von Bergsland und Ravila angeführten zusammengesetzten Partikeln. In ihnen tritt im zweiten Glied als Stamm *bælle-* oder *gæčče-* auf, erstes Glied ist ein aus einem ein räumliches Verhältnis ausdrückenden defekten Stamm gebildetes Deminutivadjektiv. Den westlichen Typ vertritt *olguš-*, den östlichen *olgu-*, z.B.:

S *poŋŋobžε pie·lesne* 'ausserhalb (wo?)' (Lagercrantz, Süd-lapp. Wb. s.v.1591), *no·waqčε pi·èlesne* 'auf der östlichen Seite' (Lagercrantz, LV I 89); U *nuor·tatja bielėsna* 'an der Nordseite' (Schlachter, Wb. 222, 248); P (Arj.) *nu·orktač pē·ellaj* 'auf die Nordseite' (Lagercrantz, LV I 45), *nu·orktač-pē·ëljēn* 'auf der Nordseite' (ebd. I 37), *ōrjāčē-pē·ellaj* 'auf die Südseite' (ebd. I 45), *ōrjāč pē·ellaj* (ebd. I 45); L (Jokkm.) *nuor·tasj pieleen* 'auf

der Nordseite' (Pirak, 166), *áarjaasj pieleen* 'auf der Südseite' (ebd. 26), (Nordf.) *aluč bællai* 'auf die Westseite' (Qvigstad, LES IV 512); N (Ibest.) *olkusbællai* 'ausserhalb (wohin?)' (ebd. II 586), hier also *-š* > *-s* wie in Jukkasjärvi und in Karesuando, Collinder, *The Lappish Dialect of Jukkasjärvi* S. 275, (Lenv.) *olkušbæl'de* 'auf der Aussenseite' (Qvigstad, LES II 244), (Storfj.) *olgošbæl'de* (ebd. IV 58), *abašbæl'de* 'ausserhalb (wo?, woher?)' (ebd. IV 210), (Kalfj.-Helg.) *woarjaš bæld* 'auf der südlichen Seite' (Qvigstad, LTKH 28), *olgušbæl'de* 'ausserhalb (wo?)' (ebd. 36).

Der entsprechende östliche Typ reicht bis Karesuando und in den Nordteil Gällivares:

L *álku*:- NG **ólko-*, *ól'ko-* (als erstes Glied in Zusammensetzungen) 'Aussen-'; *ál'ku-pälēn* 'auf der Aussenseite' (Grundström, Wb. 1495b); N (Kares.) *sisku peälde* 'auf der Innenseite, innerhalb' (Halász, SLNy VI 172), (Kautok.) *davábællai* 'auf die Nordseite' (A.Bær, 92), *oriapælte* 'auf der Westseite' (Turi, Muitt. 78), *sälkkapälte* 'auf der Rückseite' (P.Turi, LT 102), (Alta) *vuolabæld* 'unterhalb (wo?)' (Qvigstad, LES II 570), (Talv.) *vulubæld* id. (ebd. II 390), (Inari) *vūlo-pěällai* 'unterhalb (wohin?)' (Ravila, RLVG 140), (Tana) *siskubællai* 'innerhalb (wohin?)' (Qvigstad, LES II 360), (Nes.) *máŋabællai* 'hinter (wohin?)' (ebd. I 476), *gaddabællai* 'auf die Landseite' (ebd. I 526), *soggabællai* 'auf die Wandseite' (ebd. I 412), *uskabællai* 'auf die Türseite' (ebd. I 380), *mì·èđq·re:állaj* 'auf die Leeseite' (Lagercrantz, LV III 226), *owdábællai* 'auf die Vorderseite' (Qvigstad, LES 340), *nuortábællai* 'auf die Ostseite' (ebd. I 404), *oustábæld* 'auf der Ostseite' (ebd. I 502), *væstábæld* 'auf der Westseite' (ebd. I 348), *maddábæld* 'auf der Südseite' (ebd. I 332), *siskabæld* 'innerhalb (wo?)' (Qvigstad, LES I 284, 324, 326), *olgubæl'de* 'ausserhalb (wo?)' (ebd. I 484), (Kotaj.) *maŋá·beälläĵ* 'hinter (wohin?)' (Ravila, RLKN 175), *fáŋullä·bēēld* 'vom Fahrwasser her' (ebd. 162), *ōŋdda·bēēld* 'von der Vorderseite her' (ebd. 206) (in *á*-stämmigen Wörtern begegnet man also *á* statt erwartungsgemäsem *i*, was auf Analogie des Stammvokals des Grundwortes beruhen mag [Bergsland, Stud.Sept. II 7]; diese Formen könnten sich auch als Vertreter des in anderen Stammtypen im Norwegisch- und

Inarilappischen nicht begegnenden Typs *olgobæl'de* erklären lassen, vgl. unten S. 36); I *maajaa-peln* 'hinter, nach (wo? wovon?)', *taavaa-peln* 'auf, von der Nordseite', *máddáapeln* 'auf, von der Südseite', *ovdii-peln* 'auf, von der Vorderseite', *uskii-pel* 'auf die Türseite', *vuoluu-peln* 'auf, von der Unterseite', *ridduu-peln* 'auf der Uferseite', *vuoluu-keččín* 'am unteren Ende', *possuukeččín* 'im innersten Teil' (Wb. [= Mskr. des Inarilappischen Wörterbuches]); R (Paatsj.) *vüzlá-biēln* 'auf der Unterseite' (T. I. Itkonen, KKS 368a), *táv^a-bēälla, -bⁱēln* 'auf die Nordseite, auf der Nordseite, von der Nordseite her' (ebd. 578a), *mīęđá-bēälla* 'auf die Leeseite' (ebd. 255a), (Nuortij.) *vyp.aa-bⁱēln-skéw̄ñ^e* (ein Ohrzeichen des Rens) (ebd. 768a).

Als erstes Glied können in diesen zusammengesetzten Partikeln auch dieselben defekten unabgeleiteten Stämme auftreten sowie einige andere Substantive, z.B.:

Keine Beispiele aus dem Südlappischen; U (Malá) *lullégie-tjesna* 'am Ostende' (Schlachter, Wb. 182); P (Fauske) *allegečín* 'am Westende' (Qvigstad, LES IV 514); L (Jokkm.) *lulle-pällài* 'auf die Ostseite' (Pirak, 155), *ál-kò-pällài* 'ausserhalb (wohin?)' (ebd. 57), *piei-ree-pällài* 'auf die Südseite' (ebd. 4), *manjee-kietjees* 'von der Rückseite, Hinterseite' (ebd. 66); N (Ibest.) *mannjebellai* 'auf die hintere Seite' (Qvigstad, LES II 662), (Mand.) *fav^llebellai* 'auf die Seite des Fahrwassers' (ebd. IV 80), (Storfj.) *baddjebellai* 'oberhalb (wohin?)' (ebd. IV 256), *davvebellai* 'ausserhalb (wohin?)' (ebd. IV 110), (Kåfj.) *gad^ldebellai* 'zwischen — und dem Land' (ebd. IV 40), (Kautok.) *lullegeččai* 'ans Südende' (A.Bær, 91) ~ (Storfj.) *beivibæl'de* 'auf der Südseite' (Qvigstad, LES IV 190), (Lyng.) *sylló pé-ellaj* 'an die Inselfeite' (Lagercrantz, LV II 93), (Kautok.) *smak^lkomuor-goadibæl'de* 'zwischen Hackklotz und Zelt' (Qvigstad, LES II 714), (Nes.) *su mærábæld* 'zwischen ihm und dem Meer' (ebd. I 346), (Maattiv.) *sū sēlčce-bēeld* 'hinter seinem Rücken' (Ravila, RLKN 56); I *kezipeln* 'auf, von der Südseite', *seinipeln* 'auf, von der Wandseite', *selgipel* 'auf die Rückseite' (Wb.); R (Paatsj.) *påbēälla* 'oberhalb (wohin?)' (T. I. Itkonen, KKS 62), *māgebēln* 'hinter (wo?)' (ebd. 130), (Suonik.) *ōud^obⁱēln* 'voran, vor (wo?)' (ebd. 181), (Kild.)

vuorjje-bieļn ~ *-bieļdt* 'im, vom Nordwesten', (Ter) *vīārje-bieļdt* 'im, vom Norden' (T. I. Itkonen, KKSK 793a), *song sielǰe *peält* 'hinter ihm' (T. I. Itkonen, KKS 283).

Dass die Substantivbestimmung im Osten im Genitiv auftritt, scheint darauf hinzuweisen, dass man auch den ersten Bestandteil der Form *olgubcel'de* als substantivischen Genitiv auffassen kann. Dieser Wechsel zwischen Nominativ und Genitiv in den als Bestimmungslid vorkommenden Substantiven steht offensichtlich mit dem Wechsel der Deklinations-typen des Grundteils im Zusammenhang. Im Westen sind nämlich die Partikel ihrer Flexion nach ins Nomenparadigma übergegangen: S (Vefsn) *p^eällàn* (Lagercrantz, Sprachl. 43), *vì·èlesne* (Lagercrantz, LV I 89); U (Malå) *biällàje* (Schlachter, Wb. 265), *bielesna* (ebd. 222); P (Arj.) *vè·ellaj* (Lagercrantz, LV I 45), *pèè·lǰèn* (ebd. I 37); L (Jokkm.) *pällài* (Pirak, 155), *pieleen* (ebd. 166), *pieleest* (ebd. 169); N (Ibest.) *bælen* (Qvigstad, LES II 454) ~ (Kares.) *věļre* (Lagercrantz, LV II 196), (Lenv.) *bæl'de* (Qvigstad, LES II 582), (Balsfj. *bæl'de* (ebd. II 6), (Sørfj.) *bæl'de* (ebd. III 94), (Storfj.) *bæl'de* (ebd. III 480), (Kautok.) *bēl'de* ~ *bε̄l*, (Karasj.) *bä·l'dè* ~ *bǟl*, (Pulm.) *bēl'de* ~ *bε̄l* (Nielsen, Dict. I 284b); I *pel*, *peln* ~ *pen* (Wb.); R (Paatsj.) *běälla*, (Nuortij.) *běälla*, (Kild.) *běälla*, (Paatsj.) *biēļn*, *beļn*, (Nuortij.) *beļn*, abweichend von den anderen ostlappischen Vertretungen: (Kild.) *vīeļdt*, (Tšernj.) **pielt*, (Ter) (G.) **pieilt*, (E.) **pe(ä)lt*, (Akk.) (G.) **bieilt*, (E.) **piäld* (T. I. Itkonen, KKSK 367b) // L (Jokkm.) *kietjeen* (Pirak, 55), *kietjees* (ebd. 1) ~ N (Kautok.) *ǰäh̄šén*, (Karasj.) *ǰäh̄šiv̄n*, (Pulm.) *g^eε̄htšén* (Nielsen, Dict. II 253, 259b); I *keč*, *keččín* (Wb.); R (Kild.) *geačča* (Genetz, Wb. 245), (Nuortij.) *keštšén* (T. I. Itkonen, KKSK 124b). — Dieselbe Erscheinung wird auch in zwei anderen Partikeln sichtbar: S (Vefsn) *nuo·van*, 'unter (wohin?)', *nuo·l·esne* 'unter (wo?)', *nuo·l·estε* 'von unter' (Lagercrantz, Südlapp.Wb. s.v. 1358); U (Malå) *vuallàja* (Schlachter, Wb. 153a), *vüelesna*, *vüelèsta* (ebd. 156b); P (Arj.) *vüö·llaj*, *vü·òlǰèn* (Lagercrantz, LW s. v. 1023), *vülēst*, *vülest* (Halász, SLNy VI 173); L *vuollài* (Grundström, Wb. 1443b), *vuolēn* (ebd. 1441), *vuolēs* (ebd. 1442a); N (Ofot.) *vuolin* (Qvigstad, LES IV 510), (Ibest.) *vuolin* (ebd. II 310) ~

(Grat.) *vǔǒ·lre*, (Park.) *vǔǒ·lre*, (Könk.) *vǔǒ·lre*, (Enont.) *vǔǒ·lre* (Lagercrantz, LW s.v. 1023), (Kautok.) *vǔǒl'de* ~ *v^uǒl*, (Karasj.) *v^uǒl'dé* ~ *v^uǒ·l*, (Pulm.) *vǔǒl'dì* ~ *v^uǒ·l(D)* (Nielsen, Dict. III 803b); I *vuälä* ~ *vuäl*, *vyelni* ~ *vyeln* (Wb.); R (Paatsj.) *vǔǔǔlā*, (Nuortij.) *vǔǔǔlā* (-l^a), (Kild.) *vuälā*, (Akk.) (G.) **volla*, (R Fr.) *valla*, (Paatsj.) *vǔǔǔl^(e)*, (Nuortij.) *vǔǔǔl^(e)*, (Kild.) *vǔǔl^(e)*, (Ter) *vǔǔl^(e)*, (Akk.) (G.) **voiln* (T. I. Itkonen, KKSK 785a) // S (Vefsn) *tǔǔ·k·ar·n* 'hinter (wohin?)', *duǔǔ·k·s·nε* 'hinter (wo?)', *tuǔǔ·k·stε* 'hinter (hervor)' (Lagercrantz, Südlapp. Wb. s.v. 2669); U (Malå) *duahkàip* (Schlachter, Wb. 36b), *tuohkai* (Budenz, NyK XII 166), *duǔǔǔgèsna*, *duǔǔǔgèstra* (Schlachter, Wb. 36b); P (Arj.) *tǔǔǔǔkǔǔǔ* (Lagercrantz, LV I 56), (Fauske) *doahkai* (Qvigstad, LES IV 518), *duogin* (ibd. IV 516); L *tuohkái* (Grundström, Wb. 1256b), *tuokēn* (ibd. 1257a), *tuokēs* (ibd. 1257b); N (Park.) *tǔǔǔǔkǔǔǔ^N* (Lagercrantz, LW s.v. 949), (Balsfj.) *duogén* (Qvigstad, II 234), (Sørfj.) *duogin* (ibd. IV 404), (Storfj.) *duogin* (ibd. III 276) ~ (Enont.) *tu·onken* (Lagercrantz, LW s.v. 949), (Storfj.) *duokkin* (Qvigstad, LES IV 144), (Kautok.) *duǔǔǔkǔǔǔ* ~ *duǔǔǔhken*, (Karasj.) *duǔǔǔkǔǔǔ* ~ *duǔǔǔhkin*, (Pulm.) *duǔǔǔkǔǔǔ* ~ *duǔǔǔhken* (Nielsen, Dict. 590a); I *tuáhá* ~ *tuáh*, *tyehin* (Wb.); R (Paatsj.) *tǔǔǔǔkka*, *tuǔǔǔǔkǔǔǔ* (-'tt-), (Nuortij.) *tǔǔǔǔkka*, *tǔǔǔǔkǔǔǔ*, (Kild.) *tǔǔǔǔkka*, *tǔǔǔǔkǔǔǔ*, (Ter) *tǔǔǔǔkka*, *tǔǔǔǔkǔǔǔ* (T. I. Itkonen, KKSK 615b).

Nach dem Deklinationstyp des zweiten Gliedes wird die Form *ol'gobælen* auf dem sich vom Südlappischen bis zur Südgruppe des Norwegischlappischen erstreckenden Gebiet wie eine gewöhnliche Zusammensetzung behandelt, die Form *ol'gobæl'de* von der Linie Lyngen—Kautokeino des Norwegischlappischen bis zum Kolalappischen hingegen wie eine Postpositions-konstruktion (in der Ostgruppe des Norwegischlappischen und im Inarilappischen scheint der Typ *ol'gubæl'de* den Typ *ol'gobæ'l'de* beinahe zu überdecken).

Die Deutung des ersten Gliedes des Typs *ol'gubæ'l'de* als Genitiv des Substantivs wird anscheinend auch durch die Tatsache gestützt, dass im Norwegischlappischen die als Bestimmungsglied fungierende Adjektivableitung auch dann kontrahiert ist, wenn die Zusammensetzung nominativförmig ist, z.B. *bája-bællē* 'Oberseite; Oberfläche', *bája-gæččē* 'das

• obere Ende, die obere Kante; der oberste Teil, die obere Hälfte' (Nielsen, Dict. I 110b), *olgu-bælle* ~ *-bællē* 'Aussenseite', *olgu-gæčče* ~ *-gæččē* 'das äussere Ende' (ebd. III 195a), *sisku-bælle* ~ *-bællē* 'Innenseite', *sisku-gæčče* ~ *-gæččē* 'das innere Ende' (ebd. III 413a), *vuola-bælle* ~ *-bællē* 'Unterseite' (ebd. III 802b). Dieser Genitiv lässt sich jedoch mühelos als sekundär erklären: nachdem die Kongruenzverhältnisse verdunkelt worden sind, ist er auch in diese Position eingedrungen. Das ältere Stadium findet sich bei Leem: *siskadzh bælle* 'die innere Seite' (Nielsen, Dict. V 75a). Gleichartige und ebenso zu deutende Beispiele sind auch im Skoltlappischen zu finden: (Paats.) *vūšl^a-biell^e* 'Unterseite', (Suonik.) *vūšlla-biell^e* 'die untere Hälfte (des Netzes, des Schleppnetzes)' (T. I. Itkonen, KKSK 786a), vgl. (Nuortij.) (E.) **ovdiš piell* 'Vorderseite' (ebd. 325b).

Die inarilappischen Formen sind eindeutig kongruent und ihr erster Teil lässt sich nicht als Genitivform eines substantivisch verwendeten Adjektivs erklären. Im Lichte des Inarilappischen wird auch deutlich, dass auch die entsprechenden norwegischlappischen und skoltlappischen Formen kongruent sind. Im Inarilappischen ist die Kongruenz der *ž*-Adjektive nämlich immer noch wirksam, wie Itkonen in dem erwähnten Artikel bemerkt (CSIFU I 205), z.B. *paajaaž-peeli* 'Oberseite': *paajaa-peln* 'oberhalb (wo?)', *vuoluž-peeli* 'Unterseite': *vuolu-peln* 'unter halb (wo?)', *maaddiž-keeci*: (Nom.Pl.) *maddih keeijih* 'die Uferseite des Netzes' (Wb.). Auch im Russischlappischen finden sich schwache Spuren dieser Kongruenz, z.B. (Nuortij.) (E.) **ovdiš piell* 'Vorderseite': **ouŋa passepeivast* 'vom vorigen Sonntag' (T. I. Itkonen, KKSK 325b). Ebenso gibt es aus dem Süd- und Umelappischen Beispiele für die Kongruenz: S (Vefsn) *ǰǰǰǰǰǰǰǰǰ p^žǰǰǰǰ* 'nach der Westseite' (Lagercrantz, Sprachl. 43), (Hatfjelld.) *nuorhtečinniä piälisne* 'auf der Nordseite' (Halász, SLNy III 20); U (Malá) *árjätjòv bielèu* 'zur Südseite' (Schlachter, Wb. 186).

Im Kolalappischen fehlt der Typ *olgubæl'de*. An Stelle der **nǰžǰǰ*-Adjektivableitungen der anderen Mundarten erscheinen hier *m*-Ableitungen desselben Grundwortes, z.B. (Kild.) *vuarǰjem-b^teǰ^{at}* 'auf, von der Nordwestseite', *-bèǰǰǰǰ* 'auf die Nordwestseite' (T. I. Itkonen, KKSK 793b), *vūštəm-beǰǰǰǰ* 'auf die Luvseite' (Erkki Itkonen, Sprach-

proben, Mskr.), (Endj.) **mañem biala* 'hinter (wohin?)' (T. I. Itkonen, KKS 239b), **avdtembelt* 'auf, von der Vorderseite' (ebd. 367b), (Gen.) **alkem-bieilt* 'ausserhalb, von ausserhalb' (ebd. 318a), (Ter) (Gen.) **nirttim-pealla* 'nach Süden' (ebd. 289b), **midembeal* 'auf die Leeseite' (T. I. Itkonen, KKS 319), (Endj.) **adjimbelt* 'auf, vom der Vorderseite' (T. I. Itkonen, KKS 325b), (Gen.) **savjim-pieilt* 'im, vom Südwesten' (ebd. 478b). Zu diesem Typ vgl. I *selgim-peeli* 'Rückseite des Fausthandschuhs, Wollhandschuhs' < *selgi* 'Rücken' (Wb.), S (Åsele) *vuolamə-bielie* 'die untere Hälfte (der Renhaut)' (Bergsland, Gramm. 204). Im Kildinlappischen gibt es auch einen Typ, in dem dem *m*-Suffix noch das **ńǒǒǎ*-Suffix folgt: *mĩđmǎńǒǒBea.u.a* 'auf die Leeseite' (Erkki Itkonen, Sprachproben, Mskr.), *mǎńǐmǎńǐńǐńǐ piell* 'Rückseite (z.B. des Renpelzes, des Kittels)', *mǎńǐmǎńǐńǐńǐ-pǐełt-pǎńǐk* (Ohrzeichen des Rens) (T. I. Itkonen, KKS 895b). Dieser Typ enthält den in derartigen, räumliche Verhältnisse ausdrückenden Adjektiven allgemeinen Superlativcharakter (Erkki Itkonen, Stud. Ethnogr. Uppsaliensia XXI 159 ff). Es gibt Spuren der Kongruenz: (Kild.) (Tšernj.) **mañma leinǎst* 'aus dem letzten Tuch' (ebd. 240a).

Da für die Kongruenz der **ńǒǒǎ*-Ableitungen Belege vom Süden bis in den Osten vorhanden sind, dürfte die Schlussfolgerung näher liegen, dass die Kongruenz dieser Adjektivattribute auf das Ur-lappische zurückgeht als die, dass in den verschiedenen Dialekten voneinander unabhängige analoge Entwicklungen eingetreten sind. In diesen Partikeln liegt insofern ein einzigartiger Fall vor, als die Kongruenz durchweg eine Vollkongruenz gewesen ist. (Ein anderes gleichartiges Beispiel kann die Konnektion *dǎde miel'de* sein. In diesem Fall erstreckt sich die für das Ostlappische typische Partitivreaktion einiger Postpositionen nach Westen, z.B. R (Kild) *tǎid mĩlt* 'deshalb' (Genetz, Nyk XV 100), (Paatsj.) *tǎde miel'd*, *mǎde miel'd* 'je nachdem wie' (T. I. Itkonen, KKS 141); I *tademiold kuo* 'soweit als' (A. V. Koskimies — T. Itkonen, IK 15); N *dǎde* ~ *dǎđe miel'dě go* 'je nachdem wie, so wie; da, weil' (Nielsen, Dict. I 465a); L *tatǎ-mil'te* ~ *tatē-mil'te* 'wieder; im selben Augenblick; darauf' (Grundström, Wb. 1091a). Vielleicht konnte sich die alte Kongruenz in diesen fest gefügten Wortverbindungen erhalten.) Im Norwegischlappischen und im Ostlappischen ist die Kongruenz dieser Adjektive auf dieselbe Art vereinfacht worden wie die Kongruenz der pronominalen Attribute, und in diesen Partikeln scheint die Richtung des

Ausgleichs auch besonders motiviert: z.B. gibt es heute im Inarilappischen die ausgeglichene Reihe *ovdiipele* (Gen.), *ovdiipel* (Lat.), *ovdiipeln* (Lok.) an Stelle der den ursprünglichen Zustand vertretenden Reihe **ovdiipele*, **ovdiipel*, **oudažinpeln* (der Schwund von *úóž* war ja nur vor geschlossener Silbe möglich).

Aus dem Inarilappischen sind Beispiele für eine umfassendere Kongruenz des Adjektivattributs angeführt worden (Bergsland, Stud.Sept. V 34, Erkki Itkonen, CSIFU I 206). Bergsland vermutet finnischen Einfluss. Itkonen vertritt die Ansicht, dass die mit den kongruierenden Adjektivattributen verbundene Bedeutungsnuancierung nicht durch finnischen Einfluss erklärt werden kann. Nach Itkonen bekommt das Adjektiv durch die Kongruenz besonderes Gewicht, psychologischen Nachdruck.

Sowohl in Itkonens wie in Bergslands Beispielen fällt auf, dass sie auf zwei Satztypen beschränkt sind: die Beispielsätze *must lii tárkki pisso* 'ich habe eine genau schießende Büchse', *kal tust laa häälbih hadeh* 'bei dir sind wirklich niedrige Preise', *tobbeen lijjii čuutij muččadeh visteh sunnuu viivast* 'dort hatte ihr Schwiegersohn sehr schöne Zimmer' vertreten den einen, das Beispiel *kunagas ij læm oajnam vala nūut muččadijd viistijd ko tobbeen lijjii* 'der König hatte noch nicht so schöne Zimmer wie dort waren gesehen' den anderen Typ. Im ersteren ist das *lede*-Verb Prädikat, ausser dem Subjekt-Substantiv enthält dieser Typ ein sich auf das Subjekt beziehendes Adjektivglied und eine habitive Lokalkasusbestimmung. Dieselben Glieder enthält die erweiterte Prädikativkonstruktion, die ausser der Prädikativkonstruktion (Subj. + *lede* + Prädikativadj.) ein die ganze Konstruktion bestimmendes habitives Glied enthält (habitiv Adverbiale im Lokativ + [Sub. + *lede* + Prädikativadj.]), z.B. *te tust lii jyelgi tiervas* 'so ist dein Fuss gesund' (Sabmelaš 126–127), *nieyrih tust laa čalmeh* 'deine Augen sind schlecht' (IK 131). Das Prädikativadjektiv hat also keinen festen Platz; es kann auch unmittelbar vor dem Subjekt stehen — und dann als Attribut empfunden und betont werden — : *must lii tárkki pisso*. In dieser Stellung

ist es besonders hervorgehoben. Ebenso ist es auch im Finnischen: wenn das Prädikativum des Satzes *hänellä on kahvi laihaa* 'bei ihr ist der Kaffee dünn' vor das Subjekt gerückt wird: *hänellä on laihaa kahvi*, bekommt das Adjektiv mehr Nachdruck. In den Beispielen für den ersten Typ handelt es sich offensichtlich nicht um ein Attribut, sondern um ein subjektives Prädikativum, worauf auch die prädikative Form des Adjektivs hinweist. Im zweiten Typ wiederum handelt es sich entweder um ein objektives Prädikativum oder wenigstens um eine Anlehnung an ein Prädikativum. Im Inarilappischen ist die Kategorie der Prädikatsverben, die in einer objektives Prädikativum enthaltenden Konstruktion vorkommen, verhältnismässig gross; das Prädikativadjektiv ist immer von den Adverbien *nūut* 'so', *nääyt* 'so' bestimmt, z.B. *mondiet tun anah akš-noouda nūut kuhe?* 'warum hast du den Axtstiel so lang?' (IK 63), *mondiet ostih aaimijd nääyt cibinajd?* 'warum kauftest du die Nadeln so klein?' (Wb.), *tot vuáša nūut kojda tom käähvi* 'sie kocht den Kaffee so dünn' (Wb.). Auch in dieser Konstruktion scheint das Adjektiv keinen festen Platz zu haben, obwohl es meistens nach dem Objekt steht. Ebenso ist die Situation im Finnischen, vgl. *hän keittää kahvin niin laihaa* ~ *hän keittää niin laihaa kahvin* 'sie kocht den Kaffee so dünn'; im letzteren Falle liegt auf dem Adjektiv besonders viel Nachdruck. Obwohl die inarilappischen Konstruktionen Entsprechungen im Finnischen haben, braucht man doch keinen finnischen Einfluss anzunehmen. Diese Prädikativkonstruktionen beschränken sich nicht auf das Inarilappische (sie kommen wenigstens auch im Norwegisch- und Lulelappischen und offenbar noch weiter vor). Im folgenden lulelappischen Beispiel handelt es sich ebenfalls um eine Prädikativkonstruktion, obwohl das unmittelbar vor dem Objekt stehende objektive Prädikativum wie ein Attribut aussieht: *uksa-tsakkeeh piejattuuvih särroot, man kaljeev whsav sihtaa* 'die Türpfosten setzt man auseinander, je nachdem, wie breit man die Tür haben will' (Pirak, 135).